

Die neue E-Scham

Sind Sie im Weihnachtsstress? Oder haben Sie die Besinnlichkeit schon gefunden? Ich schon. Ich bin voll auf Weihnachten gebürstet. Denn ich hatte zwei Wochen lang Spätschicht. Das ist in der Adventszeit ganz besonders schön. Da fährst du mit dem Bus stundenlang durchs weihnächtlich beleuchtete Basel und kommst dir vor wie der Weihnachtsmann mit seinen Rentieren. Herrlich!

Allerdings muss ich sagen: Mich dünkt, dass weniger Lichterketten an Bäumen und Häusern hängen als in anderen Jahren. Mir ist das eine oder andere Haus aufgefallen, das früher wie die Milchstrasse gefunktelt hat, heute die Weihnachtsstimmung aber nur noch mit einem Kerzlein hinter einem Fenster zelebriert.

Ist das die neue grüne Bescheidenheit? Oder ist einfach keine Steckdose mehr frei? Weil das E-Auto, der E-Roller, das E-Velo, das E-Trotti, der E-Hund und die E-Katze schon alle an der Dose hängen? Ja, nach der Flugscham kommt jetzt die E-Scham. Aber natürlich! Wir müssen doch wieder lernen, Strom zu sparen. Mein Vater hat jeden Abend beim Znacht gefragt: «Buben, habt ihr das Licht in eurem Zimmer ausgemacht? Den Plattenspieler abgestellt?» Gut, heute geht das Licht automatisch aus, wenn Papa seine fette E-Limousine ans Netz hängt...

Bei der gestrigen Bundesratswahl-Show habe ich mich plötzlich gefragt, ob wieder einmal eine Bundesrätin oder ein Bundesrat auf die Idee kommt, nicht nur die E-Religion zu lobpreisen, sondern den Bürgerinnen und Bürgern das Stromsparen klarzumachen. Wie seinerzeit Adolf Ogi, als er im Fernsehen Eier stromsparend gekocht hat. Sie erinnern sich? Das war 1988. Ein Magic Moment der schweizerischen Politik- und Fernsehgeschichte.

Sie sehen, ich bin voll im Besinnlichkeitsmodus: Man denkt nach, schaut zurück, hinterfragt sich und die Welt. Und bekommt auch das Bedürfnis, sich bei Menschen zu bedanken, sich bei anderen vielleicht zu entschuldigen. Ja, man will einfach mit sich und der Welt ins Reine kommen.

Das ging ganz offensichtlich auch jenem Autofahrer so, der sich kürzlich bei der BVB-Leitstelle gemeldet hat. Und jetzt erzähle ich Ihnen keine frei erfundene Weihnachtsgeschichte, nein, diese Story ist wirklich passiert. Mir kamen die Tränen. Okay, ich bin eine Heulsuse. Aber passen Sie auf, Ihnen wird es gleich ergehen.

Ich sitze also im 36er-Bus und drehe meine Runden. Plötzlich plärrt der Funk. Die Leitstelle meldet sich: «Der Chauffeur, der vor wenigen Minuten einen Zwischenfall mit einem Autofahrer hatte, soll sich doch bitte melden.» Das ist zwar nicht mir passiert, aber der Kollege tut mir leid, denn das klingt nach Ärger.

Falsch. Ganz falsch. Der Leitstellen-Mitarbeiter fügt hinzu: «Es ist nichts Schlimmes. Der Autofahrer hat sich vor den Bus gezwängt, sodass der Chauffeur abrupt bremsen musste.» Aha, das ist unser täglich Brot. Aber jetzt kommts: «Dieser Autofahrer ...», der Leitstellenkollege macht eine Kunstpause, «... möchte sich beim Busfahrer dafür entschuldigen.» Eine Entschuldigung im tagtäglichen Strassenkampf? Jetzt haben Sie auch Tränen in den Augen, was?

Fröhliche Weihnachten!



Philipp Probst
Autor und BVB-Chauffeur
www.philipp-probst.ch